

Auch die Befürworter melden sich zu Wort

Bus-Debatte | Bürger diskutieren fast zweieinhalb Stunden lang über die geplante neue Linienführung der 630 durch Heumaden

Nächste Runde der Heumadener Bus-Debatte: Fast zweieinhalb Stunden lang wurde bei einer Bürgerversammlung über den neuen Verlauf der Linie 630 diskutiert. Doch es meldeten sich auch mehrere Befürworter zu Wort.

■ Von Tim Geideck

Calw-Heumaden. Vor der alten Turnhalle der Heumadenschule bildet sich eine Warteschlange. Bürgerversammlung in Corona-Zeiten – das bedeutet: Zutritt nur bei vorheriger Anmeldung. Uniformierte des Calwer Ordnungsamtes checken die Personalausweise, während in der Schlange schon eifrig über den geplanten neuen Verlauf der Buslinie 630 diskutiert wird. Man merkt schnell: Das Thema bewegt Heumaden.

In der Turnhalle dann ein ungewohntes Bild. Die 72 Stühle stehen weit auseinander, ein paar wenige bleiben unbesetzt. Ein anwesender Bürger wird sich später öffentlich bei Oberbürgermeister Florian Kling (SPD) entschuldigen, weil er in einer E-Mail kritisiert hatte, die Bürgerversammlung nur in der kleinen

»Da fährt seit 30 Jahren kein Bus und man lebt immer noch. Der Bus fährt genau an meinem Garten vorbei. Jeder kann da reinschauen, wenn ich gerade frühstücke.«

Turnhalle stattfinden zu lassen, deren Kapazität in Anbetracht der Stärke des Themas nicht ausreichen werde. Nicht einmal diese Halle voll zu bekommen, sei »ein schlechtes Zeichen«, sagt der Mann. SWR-Moderator Axel Graser, der von der Stadtverwaltung eigens für die Bürgerversammlung verpflichtet wurde und mit beruhigender Art durch die Diskussion führt, beschwichtigt: »Es sind Corona-Zeiten. Da bleiben viele Leute zu Hause. Das ist doch gut so.«

Ein Thema seit 1999

Der Abend beginnt mit einer 45-minütigen Zusammenfassung der bisherigen Ereignisse. »Eine 360-Grad-Draufsicht«, nennt es OB Kling. Noch einmal kommt zur Sprache, dass die Erweiterung der Buslinie 630 über die Waldenser- und Heinz-Schnauffer-Straße samt zwei neuer Haltestellen schon seit 1999 Thema in Heumaden ist, um die neuen Baugebiete an das ÖPNV-Netz anzuschließen. »Der Stadtteilbeirat wollte diese Linie«, unterstreicht der Calwer Oberbürgermeister, dass diese Idee aus Heumaden stammt. Und: »Kommunalpolitik braucht Zeit.« Mehrere Akteure sitzen beim Thema ÖPNV an einem Tisch, insbesondere das Landratsamt. Und dennoch räumt Kling ein, dass die Stadt dieses Thema stärker in die Öffentlichkeit hätte tragen können: »Die Kommunikation der letzten 20 Jahre lässt sich heute aber nicht zurückdrehen.« Ein erstes Raunen geht durch die Turnhalle.

Acht Halteverbotsbereiche Bernd Wössner vom Stadtplanungsamt legt anschließend die Fakten auf den Tisch. Am 26. Mai fand eine Probefahrt



Nicht alle 72 Stühle waren bei der Bürgerversammlung in der Heumadener Turnhalle besetzt.

Fotos: Fritsch

auf der geplanten neuen Schleife der Linie 630 statt. »Grundsätzlich wäre dort eine Befahrung möglich«, sagt Wössner. Marco Strauß von der Straßenverkehrsbehörde der Stadt Calw schiebt hinterher: Damit der Bus durch die neue Schleife kommt, müssen acht Halteverbotsbereiche eingerichtet werden. Sieben öffentliche Parkplätze würden dadurch in der Waldenserstraße wegfallen, zwölf bis fünfzehn in der Heinz-Schnauffer-Straße. Verzeintes Kopfschütteln.

Ein Problembereich sei laut Strauß der ambulante Pflegedienst Lichtblick in der Heinz-Schnauffer-Straße, dessen Dienstfahrzeuge öffentliche Parkflächen nutzen. Steigen die Mitarbeiter auf die Dienstfahrzeuge um, stellen sie dort ihre privaten Autos ab. Lücken seien dort somit kaum vorhanden. Man wolle den

»Man kann jetzt nicht 20 Jahre Fehlplanung nachholen. Man ist die Planung eines 6000-Einwohner-Stadtteils angegangen, ohne den ÖPNV mitzudenken. Dann wäre die Straßenbreite ganz anders geworden.«

Pflegedienst dazu animieren, auf freiwilliger Basis Parkraum auf dem eigenen Grundstück zu schaffen. Doch im Laufe der Diskussion wird deutlich, dass der Lichtblick dies bereits abgelehnt habe.

Für die »360-Grad-Draufsicht« des Landratsamtes sorgt Michael Stierle. Der Leiter der Abteilung ÖPNV, der einst

selbst in Heumaden gelebt hat, macht deutlich, dass der Landkreis mit dem Nahverkehrsplan 2016 eine Kehrtwende vollzogen habe – weg vom »nachfragegebundenen Angebot«, hin zu einer breiten Abdeckung, die den ÖPNV unabhängig von der Nachfrage attraktiver machen soll. »Der Landkreis will ein stündliches Angebot für jeden Bürger garantieren«, verdeutlicht Stierle. Da die Konzessionen für eine Buslinie immer für mehrere Jahre vergeben werden, sind die Zeitfenster kurz, um am ÖPNV-Angebot entscheidend etwas zu ändern. In Heumaden jedoch öffnet sich das Zeitfenster nun wieder; zum 1. Januar 2021 wird die Konzession für die Linie 630 neu vergeben. »Wir haben jetzt die Gelegenheit, weil jetzt geschrieben wird«, erklärt Stierle und unterstreicht, dass an der neuen Linienführung nicht mehr zu rütteln sei: »Wir müssen jetzt zuschlagen, sonst fährt ab dem 1. Januar gar kein Bus mehr in Heumaden.«

»Durch mein Wohnzimmer« Die Diskussion lässt nicht lange auf sich warten. Mehrere Mikrofone sind in der Turnhalle aufgebaut, sofort schnellen die ausgestreckten Arme nach oben. Als einer der ersten Bürger meldet sich Peter Hünlich zu Wort. Er gehört zu den Gegnern der neuen Linienführung mit bis zu 39 Fahrten am Tag, habe mit seiner Bürgerinitiative 1000 Unterschriften dagegen gesammelt. »Warum wurde 1999 oder in den letzten Jahren in keinen Plan eingezeichnet, dass dort Bushaltestellen geplant sind, damit

man sich für oder gegen einen Grundstückskauf entscheiden kann? Ich glaube, viele hätten kein Grundstück an der Heinz-Schnauffer-Straße gekauft, wenn sie gewusst hätten, dass da Schwerbusse vorbeifahren«, schimpft Hünlich ins Mikrofon und kritisiert: »Die Busse fahren nur 4,50 Meter an meinem Haus vorbei. Die fahren quasi bis nachts um 1 Uhr durch mein Wohnzimmer.«

»Diese Linienführung hat einen ganz großen Haken, denn sie ist nur ein Einbahnstraßensystem.«

mer. Es ist nicht in Ordnung, das so massiv gegen den Willen der Anwohner durchzusetzen. Die Ruhe und die Sauberkeit in diesem Wohngebiet, für das wir uns ganz bewusst entschieden haben, wird gestört.«

Gegner legen Konzept vor

Aus den Reihen der Gegner ergreift auch Thomas Schirle das Wort und sagt: »Die Stimmen sind nicht gegen den ÖPNV, sondern es geht um das Wie.« Zur Sprache kommt dabei auch das Green-City-Konzept, das die Bürgerinitiative als Alternative vorgelegt hat. Es sieht unter anderem den Einsatz von kleineren Elektrobussen und die Einführung eines Car-Sharing-Konzepts für Heumaden vor. In der Turnhalle muss ÖPNV-Chef Stierle dem jedoch eine Absage erteilen. »Das kann ich als ÖPNV-Träger gar nicht umsetzen«, verweist er auf das Car-Sharing-Konzept. Über den Einsatz der Art der Busse entscheide letztendlich das Unternehmen, das den Betrieb unternehmen wird. Stierle verweist darauf, dass man in Spitzenzeiten die großen Busse brauche und man von dem Unternehmen nicht verlangen könne, zusätzlich kleine Busse vorzuhalten.

Mit Blick auf die geplante Haltestelle am Regenrückhaltebecken, die um ein paar Meter verlegt werden müsste, wenn dort eine Car-Sharing-Station angesiedelt wird, merkte OB Kling süffisant an, dass es Anwohner gebe, die sich zwar in die Unterschriftenliste der Bürgerinitiative eingetragen hätten, aber auch

gegen die Car-Sharing-Station seien – »weil dann die Bushaltestelle vor ihrem Haus steht«, so der Oberbürgermeister.

Grundsätzliche Defizite

Die meisten Gegner der neuen Linie 630 sind unmittelbare Anwohner, das wird in der Turnhalle ganz deutlich. Einer von ihnen, der seit Kurzem in der Heinz-Schnauffer-Straße wohne, sagt wütend in das Mikrofon: »Da fährt seit 30 Jahren kein Bus und man lebt immer noch. Der Bus fährt genau an meinem Garten vorbei. Jeder kann da reinschauen, wenn ich gerade frühstücke.«

Rebekka Stürmer, ebenfalls Gegnerin der neuen Linienführung, sieht dagegen grundsätzliche Defizite. Da der Bus nur in einer Richtung durch Heumaden fährt, könnten ihn zwar ältere Menschen gut nutzen, um von Heumaden zum Friedhof zu fahren. »Das ist aber nicht zu Ende gedacht, denn wie kommt man dann vom Friedhof wieder zurück?«, fragt sie und zeigt auf: »Diese Linienführung hat einen ganz großen Haken, denn sie ist nur ein Einbahnstraßensystem.« Ein anderer Bürger schimpft: »Es gibt bis zum Friedhof hoch nur einseitig einen Gehweg, aber viele Schutzbefohlene, für die das dann eine Gefahr darstellen wird.«

Für Gegner Uwe Iben ist die neue Linienführung »ein Experiment mit Steuergeldern«, da keine Prognose über zu erwartende Fahrgastzahlen vorlie-

»Ich begrüße das neue Angebot. Ich sehe den Bus nicht als Störenfried. Und wenn er nicht durch die Straßen kommt, dann schafft das ein Feuerwehrauto ja auch nicht.«

ge. Iben: »Meine Prognose ist, dass keiner mit dem Bus fahren wird, auch wenn er 39-mal am Tag fährt. Er wird in der Heinz-Schnauffer-Straße stecken bleiben und so lange hupen, bis die Autos wegfahren.«

Infrastruktur ist Problem

Immer wieder kommen in der Diskussion die infrastrukturellen Probleme von Heumaden und seinen zu engen Straßen zur Sprache. Gisela Volz,

Geschäftsführerin der Verkehrsgesellschaft Bäderkreis Calw, wirft ein: »Man kann jetzt nicht 20 Jahre Fehlplanung nachholen. Man ist die Planung eines 6000-Einwohner-Stadtteils angegangen, ohne den ÖPNV mitzudenken. Dann wäre die Straßenbreite ganz anders geworden.« Ein anderer Bürger nennt es sogar den »Geiz der Stadt Calw«, einst möglichst schmale Straßen gebaut zu haben, um dafür »einen Quadratmeter mehr Bauland« verkaufen zu können.

OB Kling räumt an diesem Abend immer wieder ein, dass dieses Problem bestehe: »Es gibt ein Verkehrsproblem. Heumaden ist zu einer Zeit entstanden, als jede Familie nur ein Auto hatte und nicht zwei bis drei SUVs.« Mittelfristig brauche man ein Verkehrskonzept für Heumaden.

Abends in die Stadt fahren

Doch in der Turnhalle treten keineswegs nur Gegner der neuen Linienführung ans Mikrofon. Vor allem alteingesessene Heumadener gehören zu den Befürwortern und wollen an das ÖPNV-Netz angeschlossen werden. Endlich könne man abends zu Veranstaltungen mit dem Bus hinunter in die Innenstadt fahren und »auch mal etwas trinken«, findet ein Bürger. Eltern müssten nicht mehr bis spät abends wach bleiben, um ihre Teenager abzuholen, die nun mit dem Bus nach Hause fahren könnten. Ein anderer findet, dass mit dem besseren ÖPNV-Angebot ja auch die Zahl der Autos in Heumaden sinken könnte.

»Ich war auch erst gegen den Bus. Ich nutze ihn ja nicht und dachte, dann kommt mehr Verkehr nach Heumaden«, meint ein Anwohner, der nun seine Meinung geändert habe. Ein anderer findet: »Bei mir fahren schon jetzt die schweren 20-Tonnen-Busse direkt am Haus vorbei. Gehört oder gerochen habe ich die aber noch nie.« Roland Stumpf aus Heumaden meint: »Ich begrüße das neue Angebot. Ich sehe den Bus nicht als Störenfried. Und wenn er nicht durch die Straßen kommt, dann schafft das ein Feuerwehrauto ja auch nicht.«

Diskussion reißt nicht ab

Nach fast zweieinhalb Stunden muss SWR-Moderator Graser abbrechen. Noch immer gehen die ausgestreckten Arme nach oben, manch einer will schon zum dritten Mal etwas sagen. Viele loben, dass die Bürgerversammlung konstruktiv gewesen sei. Eine Frau poltert hingegen, dass man sich »den Abend schenken« konnte und nur ausweichend geantwortet wurde. Dem Oberbürgermeister gehört das Schlusswort, Klings letzter Satz: »In der Verkehrsplanung kommen zuerst die Fußgänger und Radfahrer, dann der Bus, die Bahn und ganz zum Schluss die Autos, von denen es viel zu viele gibt und die viel zu viel Platz brauchen.«

Vor der Turnhalle bilden sich kleine Grüppchen, es wird emsig weiterdiskutiert. Fest steht: Das war nicht der letzte Akt der Heumadener Bus-Debatte.



Oberbürgermeister Florian Kling (rechts) und Bernd Wössner vom Stadtplanungsamt stellten sich den Fragen der Bürger.

Sie erreichen den Autor unter

tim.geideck@schwarzwaelder-bote.de